

Epi-Update

Gesundheitsrelevante Entwicklungen auf
globaler und lokaler Ebene

COVID-19

	Landkreis Rottweil	Baden-Württemberg	Deutschland
7-Tage Inzidenz Do. 15.09.2022	162,7* 	182,1* 	249,9** 
Vorwoche	128,4*	159,2*	229,5**

*LGA Lagebericht **RKI Lagebericht

Weltweite Lage:

- Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) verzeichnet für die Kalenderwoche 36 in allen sechs Regionen einen Rückgang der wöchentlich neu gemeldeten COVID-19-Fälle. Vom 05. bis 11. September 2022 ging die Zahl weltweit um 28 % zurück, wobei dennoch 3,1 Millionen neue Fälle gemeldet wurden.
- Für diesen Zeitraum sind annähernd 11.000 Todesfälle der WHO übermittelt worden. Dieser Wert entspricht einem Rückgang von 22 % zur Vorwoche. Jedoch ist anzumerken, dass in Kalenderwoche 34 der tragische Meilenstein von 1 Million gemeldeter Todesfälle an / mit COVID-19 überschritten wurde.
- Die Omikron-Variante ist mit einem Anteil von 99,2 % der durchgeführten Sequenzierungen weiterhin dominierend.
 - Dabei beruhen sich 90 % der im letzten Monat sequenzierten Proben auf die Untervariante BA.5.
 - Die von Omikron abstammende Linie BA.2.75 nahm im Anteil von Kalenderwoche 34 (1,0 %) zur nachfolgenden Woche (2,2 %) leicht zu.

Lage in Europa:

- Die Europäische Impfkommision (EMA) hat nun zwei an die Omikron-Variante angepasste Corona Impfstoffe zugelassen, den aktuell bereits ausgelieferten Impfstoff gegen die Variante BA.1 und den Impfstoff gegen die Varianten BA.4/BA.5. Wichtig zu beachten ist allerdings, dass die BA.1 und BA.4/BA.5-Impfstoffe lediglich zur Auffrischung des Impfstatus genutzt werden sollen, sie seien nicht für die Grundimmunisierung geeignet.
- Deutschland erwartet bis Ende KW 38 eine Empfehlung der Ständigen Impfkommision (STIKO) zu den angepassten Impfstoffen, denn diese ist derzeit noch ausstehend.

Nationale Lage:

- Die Online-Befragung GrippeWeb ergab für akute Atemwegserkrankungen (ARE) in der Kalenderwoche 36 einen Anteil von rund 4,2 Millionen bei Kindern und Erwachsenen. Damit ist die Zahl im Vergleich zur Vorwoche gestiegen. Wohingegen die Zahl der Arztbesuche wegen ARE im ambulanten Bereich mit 700.000 in der Kalenderwoche 36 stabil geblieben ist. Ein Anstieg ist bei Schulkindern zu erkennen. Außerdem ist der Wert bei den 35- bis 59-Jährigen im Vergleich mit den Jahren vor der Covid-19-Pandemie weiterhin erhöht. Ursächliche virale Erreger der Arztbesuche aufgrund ARE sind zumeist Rhino-, Parainfluenza und SARS-CoV-2.
- Bundesweit wird die Zahl der SARS-CoV-2-Infizierter mit Symptomen einer akuten Atemwegsinfektion in der Kalenderwoche 36 auf 400.000 bis 800.000 geschätzt. Die Schätzung der Arztgespräche aufgrund einer akuten

Atemwegserkrankung mit ergänzender COVID-19-Diagnose beläuft sich auf circa 170.000. Damit sind diese beiden Werte im Vergleich zur Vorwoche weiterhin leicht rückläufig.

- Nachdem in Meldewoche 36 die bundesweite 7-Tage Inzidenz der bestätigten Covid-19-Infektionen noch recht stabil zur Vorwoche geblieben war, ist nun nach der alarmierenden Plateaubildung ein Anstieg zu vernehmen. Dieser Wendepunkt betrifft fast alle Bundesländer und nahezu alle Altersgruppen.

Landesweite Lage:

- So ist auch für Baden-Württemberg seit Kalenderwoche 37 – nach der Sommerwelle 2022 mit Peak Mitte Juli – erstmals wieder ein Anstieg der 7-Tage Inzidenz zu erkennen.
- Geschätzter 7-Tages R-Wert: 1,08 (Vorwoche: 1,02)
- 7-Tage Hospitalisierungsinzidenz: 1,6 (Vorwoche: 1,5)
- Das DIVI-Intensivregister meldet mit Stand 15.09.2022 für Baden-Württemberg 63 COVID-19-Fälle in intensivmedizinischer Behandlung. Davon werden derzeit 23 Personen invasiv beatmet, was einem Anteil von 36 % entspricht. Der Anteil an COVID-19-Belegungen an der Gesamtzahl der betreibbaren ITS-Betten beläuft sich auf 2,9 % (Vorwoche: 2,6 %).

Lage im LK Rottweil:

- Nachstehende Abbildung stellt den 7-Tage Inzidenz-Verlauf für den Landkreis Rottweil für die Jahre 2021 und 2022 im Ausschnitt April bis November dar. Das rote Viereck hebt den Kurvenverlauf im Herbst 2022 hervor. Dieser Ausblick für die bevorstehenden Monate ist eine mögliche Vorwarnung, denn wie im linken Teil der Grafik zu erkennen ist, liegt die blaue Linie (2022) stets über den Werten von 2021. Hinzuzufügen ist jedoch, dass ein weiterer Verlauf der COVID-19-Pandemie hervorzusagen nicht genau möglich ist. Die Pandemie hat verschiedenste Einflussfaktoren, wie unter anderem die Übertragbarkeit und Pathogenität der vorherrschenden Virusvariante, Schutzmaßnahmen durch die Bevölkerung sowie Teststrategien.

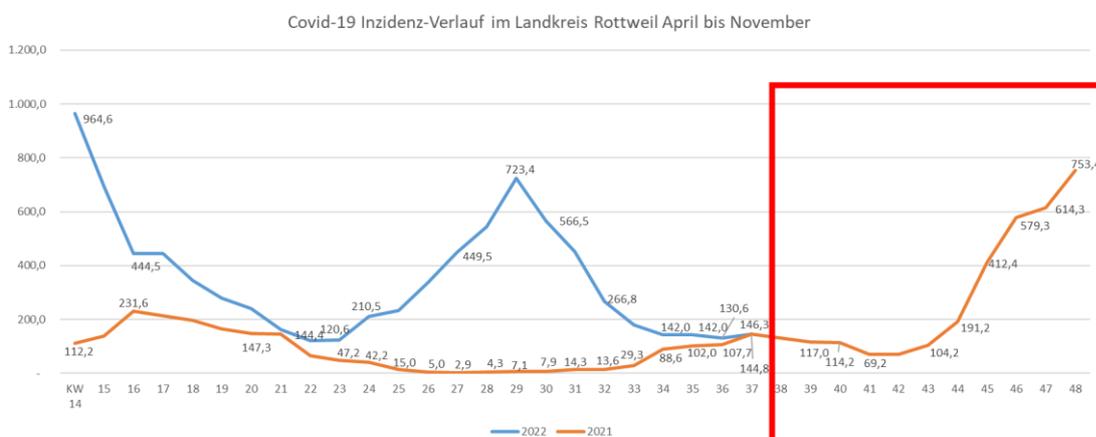


Abbildung nach eigener Darstellung.

- COVID-19-Erkrankte in den Kliniken im Landkreis: 4 (Stand: 16.09.2022)

Quellen:

[WHO Director-General's speech 25.08.2022](#)

[WHO Weekly epidemiological update 14.09.2022](#)

[PEI Angepasste Impfstoffe an Omikron-Virusvariante](#)

[RKI Wochenbericht 15.09.2022](#)

[DIVI Intensivregister Tagesreport](#)

Gesundheitsamt Rottweil_Interne Daten

Affenpocken

Weltweite Lage:

- Weltweit erfasste die WHO mehr als 60.300 laborbestätigte Affenpockenfälle (MPX) aus 103 Ländern und Gebieten, davon 23 Todesfälle. Bei den MPX-Fällen sind alle sechs Regionen der WHO involviert. Die WHO stufte das Ausbruchsgeschehen bereits am 23.07.2022 als „gesundheitliche Notlage mit internationaler Tragweite“ (PHEIC – Public Health Emergency of International Concern) ein.
- Nahezu alle Fälle werden aus Europa sowie Nord- und Südamerika gemeldet. Eine weltweite Aufschlüsselung nach Land/Region finden Sie [hier](#).

Lage in Europa:

- Eine Übersichtstabelle nach Land/Region für die europäische Region finden Sie zudem [hier](#). Mit Stand 16.09.2022 weist die Region 23.900 Affenpocken auf.
- Die meisten MPX-Fälle sind männlich. Für die europäische Region wurde ein Anteil von 98,6 % ausgewertet. Der Großteil der Fälle ist im Alter von 31 bis 40 Jahre. Hautausschlag, Fieber, Müdigkeit, Schüttelfrost, sowie Muskel- und Kopfscherzen sind die überwiegenden Symptome der Betroffenen. Etwas mehr als sechs Prozent der bestätigten MPX-Fälle wurden hospitalisiert. Lediglich fünf Fälle benötigten eine intensivmedizinische Behandlung, davon starben Angaben zufolge drei dieser Patienten.

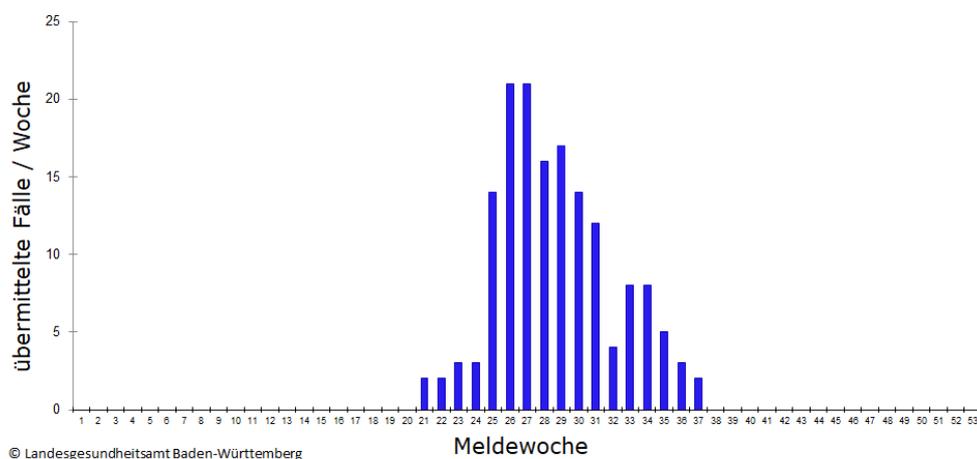
Nationale Lage:

- In Deutschland wurden 3.563 bestätigte Affenpocken-Fälle aus allen 16 Bundesländern gemeldet (Stand: 19.09.2022).
- Zum Zeitpunkt des vorherigen Epi-Updates war Deutschland im europäischen Vergleich, nach Spanien mit über 5.700 Fällen, das Land mit den zweitmeisten Fällen an Affenpocken. Zwischenzeitlich zählt Spanien knapp 7.000 Fälle und Frankreich über 3.800 Fälle von Affenpocken. Im weltweiten Vergleich ist Deutschland das Land mit den sechsmeisten bestätigten MPX-Fällen.

Landesweite Lage:

- Baden-Württemberg zählt mit Stand 15.09.2022 landesweit 155 bestätigte Affenpocken-Fälle. Eine Aufschlüsselung nach Landkreisen finden Sie [hier](#). Die Verteilung der ans Landesgesundheitsamt (LGA) übermittelten Fälle nach Meldewoche zeigt das nachfolgende Diagramm. Es wird deutlich, dass die Fallzunahme geringer ausfällt als in den Meldewochen zuvor.

Affenpocken 2022



Quelle der Abbildung: [LGA InfektNews Affenpocken](#)

Lage im LK Rottweil:

- Anzahl an bestätigten MPX-Fälle für den Landkreis Rottweil: 1

Quellen:

[WHO Monkeypox Outbreak: Global Trends 16.09.2022](#)

[WHO Health Emergency Dashboard Monkeypox](#)

[ECDC Monkeypox Surveillance Bulletin 14.09.2022](#)

[RKI Fallzahlen und Einschätzung der Situation in Deutschland](#)

[LGA InfektNews Affenpocken](#)

Monsunregen

Mit den schwersten Überschwemmungen seit Jahrzehnten hat derzeit Pakistan zu kämpfen. Über 33 Millionen Menschen in 116 von 154 Distrikten des Landes sind seit Mitte Juli von schweren Monsunregenfällen betroffen, darunter etwa 16 Millionen Kinder. Die extremen Niederschlagsmengen, die mit dem Klimawandel zusammenhängen, gehen mit Überschwemmungen und Erdbeben einher. Fast 2.000 Gesundheitseinrichtungen sind beschädigt oder gar komplett zerstört. Das Regionalbüro der WHO für das östliche Mittelmeer spricht von 432 völlig verwüsteten Einrichtungen der Gesundheitsversorgung. Wichtige Infrastrukturen und Wassersysteme sind mit den Fluten mitgerissen worden. Bildungseinrichtungen sind teils unbetretbar. Allein 18.000 Schulen des Landes sind beschädigt oder zerstört. Etliche Menschen haben ihre Häuser verloren, keinen Zugang zu sauberem Wasser, ausreichend Nahrung und sanitären Anlagen. Ihre landwirtschaftlichen Flächen sind überschwemmt, ihre Nutztiere sind verendet und der Großteil der diesjährigen Ernten ist unbrauchbar – ihre Existenzgrundlage vernichtet.

Die Überschwemmungen haben bereits 1.290 Menschen in den Tod gerissen (darunter viele Kinder) und über 12.500 Menschen verletzt. Es kommt vermehrt zu Durchfall, wasserbedingten Krankheiten, Atemwegsinfektionen, Hautkrankheiten und Unterernährung. Die Extremwittersituationen, die sich derzeit in Pakistan abspielen, zeigen erneut was für Auswirkungen die Klimakrise haben kann und wie immer mehr Menschen humanitäre Unterstützung benötigen. Allein in Pakistan brauchen mehr als 6,4 Millionen Menschen dringend humanitäre Hilfe.



Quelle der Abbildung: [WHO EMRO Pakistan Floods Situation Report Issue 2](#)

Es fehlt nicht nur an medizinischem Personal, sondern auch an lebenswichtigen Arzneimitteln und medizinischen Hilfsgütern. Besonders schwer von den Niederschlägen betroffen ist die Provinz Sindh, gefolgt von Belutschistan.

Hinzu kommt, dass das Land bereits mit COVID-19, Malaria und Ausbrüchen von Diarrhöe, Typhus, Masern, Leishmaniose, HIV und Polio zu kämpfen hat. Ein Rückgang wird aufgrund der aktuellen Situation nicht erwartet, im Gegenteil – es wird mit weiterer Ausbreitung der Krankheiten gerechnet. Denn die Menschen sind gezwungen unsicheres Wasser zu trinken, das zu Cholera und weiteren Durchfallerkrankungen führen kann. Stehendes Gewässer lässt Moskitos leicht vermehren, was Malaria und Dengue verbreiten kann.

Die Weltgemeinschaft unterstützt die Betroffenen in Pakistan, indem sie lebensnotwendige Medizin, Nahrung, Wasserreinigungskits und weitere Hilfsgüter bereitstellen. Die WHO hat gemeinsam mit Partnern mehr als 4.500 medizinische

Camps aufrichten können. Jedoch seien die Herausforderungen laut WHO gewaltig. Die nationalen Behörden arbeiten gemeinsam mit Unterstützung aus aller Welt daran, Ausbrüche von Krankheiten zu verhindern, Hilfsmaßnahmen zu koordinieren und sich auf eine eventuelle Verschlechterung der Situation in den kommenden Wochen vorzubereiten.

Quellen:

[WHO Director-General's statement on Pakistan 17.09.2022](#)

[WHO Director-General's speech 07.09.2022](#)

[UNICEF Devastating floods in Pakistan](#)

[WHO EMRO Pakistan Floods Situation Report Issue 1](#)

[WHO EMRO Pakistan Floods Situation Report Issue 2](#)

[Auswärtiges Amt Flutkatastrophe in Pakistan](#)

Dürre in Ostafrika

Wie bereits in den vorherigen Epi-Updates berichtet, herrscht in Ostafrika die schlimmste Dürreperiode seit 40 Jahren. Die notwendigen Regenzeiten sind in Teilen komplett ausgeblieben, andernorts waren die Regenschauer viel zu gering und örtlich kam es zu Überschwemmungen. Die Ernten blieben aus, was nach wie vor dazu führt, dass Vieh verhungert oder verdurstet. Die Menschen sind mit einer mangelnden Versorgung an ausreichend Nahrung und Wasser konfrontiert. Verschärft wird die Lage in vielen Regionen durch Krieg und Gewalt.

Inzwischen sind die Sorgen insbesondere in Somalia gewachsen. Denn Teile Somalias werden aller Voraussicht nach in naher Zukunft von einer Hungersnot betroffen sein. Daher ist es zwingend notwendig, die humanitären Hilfen aufzustocken.



Quelle der Abbildung: [UNICEF Definition Hungersnot](#)

Eine Hungersnot wird als offiziell bezeichnet, wenn die Vereinten Nationen oder die Regierung des jeweiligen Landes diese nach bestimmten Kriterien ausruft. Die nachstehende Skala für Ernährungssicherheit zeigt die fünf IPC-Phasen (IPC = Integrated Food Security Phase Classification).



Eigene Darstellung nach [UNICEF Definition Hungersnot](#)

Hungersnot als Phase fünf bedeutet, dass mindestens jedem fünften Haushalt nahezu vollständig Nahrungsmittel und / oder andere lebenswichtige Dinge wie Trinkwasser fehlen. Die Menschen hungern und sind unterernährt. Es sterben pro Tag mindestens zwei Menschen pro 10.000 Einwohner. Hinzu kommt, dass über 30 % der Kinder unter fünf Jahren an akuter Mangelernährung leiden. *Hinweis: Die Kriterien sind objektiv gesetzt, damit diese international vergleichbar sind und die Erklärung einer Hungersnot für keine politischen Zwecke genutzt werden kann.*

Während der Hungerkrise im Jahr 2011 in Somalia starb etwa die Hälfte der Kinder mit Unterernährung, bevor die Krise offiziell als Hungersnot betitelt wurde.

Quellen:

[WHO Director-General's speech 07.09.2022](#)

[UNICEF Definition Hungersnot](#)

[Welthungerhilfe Hunger am Horn von Afrika](#)

Hepatitis

Seit April 2022 werden aus unterschiedlichen Ländern schwer verlaufende akute Hepatitisfälle bei Kindern gemeldet. Die Fälle sind mit einer unbekanntem Ursache verbunden. Überwiegend treten diese Häufungen derzeit in England auf. Auch Fälle in EU-Länder sind zu verzeichnen. Bis Ende August 2022 wurden 513 Fälle aus 21 EU-Ländern gemeldet. Die Entwicklung der Zahlen ist jedoch derzeit stabil bis rückläufig.

Die Kinder sind zumeist fünf Jahre alt oder jünger. Sie haben erhöhte Leberenzymwerte und Ikterus. Hinzu kommen oftmals Erbrechen, entfärbter Stuhl, Durchfall und Lethargie.

Jedoch ist derzeit unklar, ob die vermehrt aufgetretenen Hepatitisfälle außerhalb Englands tatsächlich auf eine Steigung hinweisen, oder ob es der höheren Aufmerksamkeit dieser Krankheit zuzuschreiben ist. In den deutschen pädiatrischen Leberzentren wurde derzeit kein Anstieg der Fallzahlen von akuten Hepatitiden unbekannter Herkunft bei Kindern registriert. Das RKI steht im engen Austausch mit den entsprechenden Zentren, um gegebenenfalls auftretende Veränderungen frühzeitig zu erkennen.

Quellen:

[ECDC Surveillance Bulletin Hepatitis of Unknown Origin in Children](#)
[RKI Fälle akuter Hepatitis unklarer Ätiologie bei Kindern](#)